

Mosel- & Saar-Zeitung

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saargegend

Journal de la Moselle et de la Sarre

Redaktion und Geschäftsstelle:
Metz = Rue des Clercs, 1
Telephonnummer 98
Telegrammadresse: Moselsaar-Metz.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 6,00 Fr.
Bestellgeld nicht mitgerechnet. Durch die Zeitungsträger
in Metz ins Haus gebracht 6,00 Fr.
Druck und Verlag:
Metz: Rue des Clercs, 1

Französische Rückerinnerungen im linksrheinischen Gebiet

I.

Das alte Deutschland hatte in den Jahren 1792—1814 eine gewaltige Umwälzung erlitten, so etwa, wie selbige heute vor sich geht. Frankreich erhielt durch den Frieden von Campo-Formio, am 17. Oktober 1797 — was durch den Lunéville Frieden 1801 endgültig bestätigt wurde — das ganze linke Rheinufer, wodurch das napoleonische Kaiserreich um vier neue Departements vergrößert wurde: 1. Roer oder Ruhr (Aachen), 2. Rhein-Mosel (Coblenz), 3. Saar (Trier), und 4. Taunus (Mainz). Französischer Geist und Einfluss machten sich bald geltend und wurden um so stärker, als Napoleon bei Austerlitz die russisch-österreichische Koalition zerschmetterte hatte. Von 1806 an hatte der deutsche Kaiser jegliche Rechte über die westlichen deutschen Fürsten eingebüßt, welche am 12. Juli in Paris den Rheinbund unterzeichneten, wodurch sie sich unter Frankreichs Protektorat stellten.

Im Jahre 1809 zählte der Rheinbund bereits 37 Mitglieder und 14 700 000 Einwohner, nachdem 1806 Sachsen und 1807 Warschau hinzugekommen waren. Am 13. Dezember 1810 traten auch die Hansestädte mit Hamburg als Hauptstadt in den Bund ein.

Während das rechtsrheinische Gebiet dem französischen Einfluss Widerstand leistete, hat sich das linke Rheinufer verhältnismäßig schnell von Frankreich assimiliert lassen. Die französische Herrschaft hob alle lokalen Herrscherprivilegien auf und schuf zum ersten Male die Einheit des Landes. Die Revolution sowie das Kaiserregime brachten den Rheinländern die wahren Bürgerrechte, die Gleichheit vor dem Gesetz und die freie Religionsübung. Der Verkauf der Nationalgüter bereicherte die Bauern und Bürger, der Handel blühte auf. Das im März 1804 eingeführte Zivilrecht bestätigte die Abschaffung der Privilegien, die Gleichheit aller Bürger und stand daher dem Volke allgemein gute Aufnahme. Das Konkordat stellte endlich in dem so katholischen Rheinlande heiss verhassten Religionsfrieden wieder her und hielt diese fast rein katholische Bevölkerung fern von dem protestantischen Preussen, um sie um so eher an das katholische Frankreich anzuketten. Selbst die Protestanten, obgleich in geringer Anzahl, und auch die Juden benutzten diese Religionsfreiheit vollauf. Kein Wunder, denn der Rheinländer zu Frankreich das grösste Vertrauen besaßen, das sogar in den kritischen Augenblicken des Jahres 1813 nicht gewichen ist.

Leider bestimmte das Jahr 1815 die Verhältnisse anders — das schöne Rheinland wurde preussisch, was es früher nie gewesen ist. Nach der Schlacht von Waterloo wollte der preussische General Gneisenau selbst das Elsass von Frankreich losreissen, um dies vom Rheine her zu erhalten. Auf jeden Fall, das linke Rheinufer stand an 20 Jahren unter französischer Herrschaft, und im folgenden wollen wir einige Rückerinnerungen aus dieser Zeit wachrufen.

Als die Koalition den grossen Kaiser Napoleon besiegte und gestürzt hatte, begann für das linke Rheinufer eine neue, eine kritische Zeit. Die Bewohner dieses fruchtbaren Landes hatten sich allmählich in die französischen Verhältnisse eingelebt; man konnte aus ihnen nicht von heute auf morgen Stockpreussen und Hurrapatrioten machen.

Vor allem wurde das Zivilrecht — Code Napoléon — beibehalten. Der preussische König, Friedrich Wilhelm III., obgleich fanatischer Protestant, garantierte in einer feierlichen Proklamation den Katholiken die religiöse Freiheit, er gestattete auch den Gebrauch der französischen Sprache im Distrikt von Malmédy, das jetzt wieder zu Belgien kommt.

Aber die früheren Préfectures wurden abgeschafft und eine Verfügung des Königs vom 30. April 1815 teilte ganz Preussen in zehn Provinzen ein; das Gebiet links des Rheins wurde Rheinland genannt; im Jahre 1824 kamen Kleveberg und Niederrhein dazu; Köln wurde Sitz eines Erzbischofs, Koblenz Zentrum der Verwaltung. In Bonn (Universität) wurden die Wissenschaften und in Düsseldorf die schönen Künste gepflegt.

Ein königliches Edikt von 1817 sicherte Parität zwischen Katholiken und Protestanten, und 1821 wurde mit Rom eine Konvention unterzeichnet, welche die kirchlichen Fragen neu regelte und doch vieles aus dem Konkordat beibehielt.

Auch wirtschaftlich suchte die Regierung das Land zu verpreussen, indem der preussische Zollverein eingeführt wurde, der 1833 Deutscher Zollverein genannt wurde. Die Kolonisation und Einwanderung aus dem sandigen und armen Pommern und Brandenburg wurde stark begünstigt durch die Besetzung der Beamtenstellen; man hat in Bonn zu studieren; wenige sind geborene Rheinländer. Die Presse musste natürlich damals schon das Ihrige tun. Was die «Metzer Zeitung» gleich nach 1870 hier bei uns tat, das besorgte damals der «Rheinische Beobachter». Denker und Dichter, Geschichtsforscher und Politiker strengten sich an, der Welt den Gegenbeweis zu erbringen, der Rhein sei Deutschlands Fluss, nicht Deutschlands Grenze, da man seit Cäsars Zeiten der Ansicht war, er trenne Germanien von Gallien.

Die Schule war jedoch das geeignetste Mittel, alle französischen Spuren zu verwischen. Das Haus Hohenzollern wurde verherrlicht, alles Welsche in den Kot gezogen, die nationalen Volkslieder, wie die «Wacht am Rhein», standen auf dem Programm. Die Gründung der Universität Bonn 1818 und die Wiederaufnahme des Kölner Dombaus hatten ebenfalls politisch-preussische Motive. Trotzdem ging die Verpreussung des Rheinlandes nur langsam vor sich. (Fortsetzung folgt.)

TAGES-NEUIGKEITEN UND LETZTE TELEGRAMME

Der Wortlaut des zwischen Amerika, England und Frankreich abgeschlossenen Vertrags

Wir veröffentlichen nachfolgend den Text des sogenannten Sicherheitsvertrages, der zwischen Amerika, England und Frankreich abgeschlossen worden ist:

Die Vereinigten Staaten und Frankreich von dem Wunsche beseelt sind, den durch den deutschen Überfall gestörten Weltfrieden zu sichern; Da die Vereinigten Staaten und Frankreich überzeugt sind, dass ein durch nichts hervorgerufener Angriff seitens Deutschland gegen Frankreich Sinn und Geist des Versailler Vertrags verletzen, Frankreich der unerträglichen Last eines nicht hervorgerufenen Krieges aussetzen und ein Akt der Feindseligkeit gegen die unterzeichneten Mächte darstellen würde, darauf berechnet, den Weltfrieden zu stören und die ganze Welt in den Konflikt hineinzuzerren;

Da die Vereinigten Staaten und Frankreich befürchten, dass die im Versailler Vertrag enthaltenen Bestimmungen bezüglich des linken Rheinufers nicht genügen, um einen ausreichenden Schutz zu sichern;

Schlossen die Vereinigten Staaten und Frankreich folgendes zu vereinbaren:

Art. 1. Falls die in Art. 42, 43 und 44 enthaltenen Abmachungen Frankreich nicht sofort die nötige Sicherheit und den nötigen Schutz gewähren, sind die Vereinigten Staaten verpflichtet, ihm zu Hilfe zu kommen im Falle, dass Frankreich ohne vorherige Provokation von Deutschland angegriffen würde.

Art. 2. Ein diesem gleichlautender, zwischen England und Frankreich abgeschlossener Vertrag wird in Kraft treten, sobald ersterer ratifiziert ist.

Art. 3. Der Vertrag wird dem Völkerbund unterbreitet werden und solange in Kraft bleiben,

Die Ernennung der neuen Bischöfe von Metz und Strassburg in der Kammer

DIE BEZIEHUNGEN ZUM VATIKAN.

Paris 2. Juli. In der Kammer kam Jean Bon auf die vollzogene, aber von Rom aus noch nicht offiziell bestätigte Ernennung von Mgr. Pelt zum Bischof von Metz und Mgr. Ruch zum Bischof von Strassburg.

Der Deputierte stellte diese Ernennung und die weiteren Beziehungen der französischen Regierung zum Vatikan als eine Kapitulation dar, weil während des Krieges der französische Klerus schuldig gewesen sei.

Er sagte, dass die neuen Bischöfe von Metz und Strassburg, die Bischöfe Clemenceaus seien, aber nicht die des Papstes, weil sie ihre päpstliche Investitur noch nicht erhalten hätten.

Die Rechte protestieren gegen die Missachtung des Klerus durch Jean Bon.

Monzie schneit kritisiert die offiziöse Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zum Vatikan durch die Regierung, die dazu noch nicht die Zustimmung der Kammern hätte.

Viviani antwortet, dass er Loiseau nur zur Verstärkung des Personals der französischen Botschaft nach Rom geschickt habe, dass er aber andererseits als Republikaner es nicht ablehnen würde, offiziell wieder mit dem Vatikan anzuknüpfen.

Pichon lobt den elsass-lothringischen Klerus, der die Seele der französischen Sache im Lande gewesen ist.

«Der Erzbischof von Paris», fährt er fort, «hat nach seiner Rückkehr von Rom uns mitgeteilt, dass die zwei deutschen Bischöfe ihre Demission eingereicht hätten.

Es gab eine Liste von Kandidaten. Unser Vertreter in Elsass-Lothringen erklärte, dass zwei Namen davon besonders willkommen seien.

Die beiden gewählten Bischöfe haben die Versicherung erhalten, dass sie die päpstliche Investitur erhalten würden.

Die Regierungspolitik in religiösen Fragen ist in Elsass-Lothringen die Politik des Konkordats. In Frankreich ist sie die Politik der Trennung von Kirche und Staat.

Dann erklärt er, dass die Aufhebung dieser Trennung Gesetze ändern. Sie beabsichtigt auch nicht, die Beziehungen mit dem Vatikan wieder aufzunehmen.

2.470.335 Mann Tot oder Vermisst auf Seiten der Alliierten

Man hat in der Kammer der Abgeordneten Louis Marin verlesen, betreffs der den Familien von Vermissten zu erteilenden Unterstützungen.

Dieser Bericht bringt genaue Zahlen über die Toten und Vermissten des Krieges.

Am 11. Nov. 1918 betragen die Verluste des französischen Landheeres 1 355 800 Mann, wovon 1 089 700 Tote und 265 800 Vermisste.

Für die Marine betragen die Verluste an demselben Datum 10 735 Mann, wovon 5521 Tote und 5214 Vermisste.

Das mobilisierte Landheer belief sich auf 8 410 000 Mann, die Marine auf 215 000 Mann. Die alliierten Heere haben an Toten und Vermissten verloren:

Amerika	122 000 Mann
England	835 700 "
Italien	60 000 "
Belgien	40 000 "
Serbien	34 500 "
Griechenland	12 100 "

Dies entspricht einem Gesamtverlust an Toten und Verwundeten auf Seiten der Alliierten von 2 470 335 Mann.

Die revolutionäre Bewegung in Deutschland

Hamburg, 3. Juli. — Aus den letzten Meldungen geht hervor, dass der Aufmarsch der Truppen und die Besetzung Hamburgs planmässig vor sich gingen. Die Vorwärtsbewegung erfolgte konzentrisch. Alle wichtigen Knotenpunkte und Bahnhöfe konnten ohne Widerstand besetzt werden. Der Hafen wird von der eisernen Flottille bewacht. Der Slab v. Lettow-Vorbeck hat sein Hauptquartier im Hotel Esplanade aufgeschlagen. Das Rathaus hält Oberleutnant Litschinsky mit einer ansehnlichen Truppenabteilung besetzt. Der rote Lappen am Rathaus ist durch die Hamburger Fahne ersetzt worden. Panzerautos, denn Radfahrer u. mit Maschinengewehren ausgerüsteten Sturmtruppen folgten, eröffneten den Aufmarsch, während Flieger über den ganzen Stadtgebiet kreisten und aufklärten. Unzulässige Menschenansammlungen, die sich an einzelnen Punkten bildeten, wurden zerstreut. Die Entwaffnung der Unbefugten schreitet vorwärts. Die Urheber des Aufstandes werden zur Verantwortung gezogen werden. Der Verkehr geht wieder seinen normalen Gang.

Die Forderungen der Berliner Arbeiter- und Soldatenräte.

Berlin, 3. Juli. — In der Versammlung der Berliner Arbeiter- und Soldatenräte, die mit einer Rede Däumig eingeleitet wurde, wurden schliesslich nach mancherlei Reden für und wider die Regierung drei Entschliessungen angenommen, in denen die sofortige Freilassung der Arbeiterräte gefordert wird, die vor einigen Tagen verhaftet worden sind, ferner die vollständige Wiederherstellung der Pressefreiheit; schliesslich verwahrt sich die Versammlung mit Entschiedenheit gegen Eingriffe in die Vereinigungsfreiheit der Arbeiter und Angestellten durch Noske.

Die Austielerung des Ex-Kaisers und des Ex-Kronprinzen

Eigentümliche Auffassung der Rechtslage durch ein holländisches Blatt.

Amsterdam, 3. Juli. Das «Algemeen Handelsblad» legt in einem Leitartikel die sich nach der niederländischen Gesetzgebung ergebende Rechtslage bezüglich des Kaisers und Kronprinzen dar und kommt zu dem Schluss, dass beide in ihrer Freiheit nicht eingeschränkt werden dürfen. Beide hätten auch das Recht, nach Ostindien die Niederlande zu verlassen und sich überall dahin zu begeben, wohin sie wollen. Die niederländische Regierung sei nicht befugt, beide an der Reise nach Deutschland zu verhindern, sodass von einer «Flucht» oder einem «Entkommen» in einem solchen Falle keine Rede sein könne. Rechtlich habe die niederländische Regierung jederzeit die Befugnis, den Kaiser wie den Kronprinzen auszuweisen, da sie nicht auf gesetzliche Weise, d. h. nicht im Besitze eines Reisepasses oder einer Erlaubnisbescheinigung, die Niederlande betreten hätten. Die Anwendung dieser Befugnis würde sie jedoch im Falle des Kaisers mittelbar an seiner Verfolgung mitschuldig machen. Die Austielerung des Kaisers könnte nicht erfolgen, da das Vergehen, dessen er laut Friedensvertrag beschuldigt wird, eine Austielerung auf Grund der niederländischen Auslieferungsgesetze nicht rechtfertigt. Bezüglich des Kronprinzen würde die Sache anders liegen, wenn die Alliierten ihm auf die Liste der bestimmter Kriegsverbrechen beschuldigten Personen setzen würden. Das «Algemeen Handelsblad» schliesst: Wir hoffen immer noch, dass die Alliierten von dem Plan, den Kaiser zu verfolgen, absehen werden. Der Völkerbund hat wichtigere Arbeit zu leisten wie diese.

Wilhelm sagt immer noch!

London, 5. Juli. Laut einer Depesche aus Amersfoort ist die Nachricht, dass Wilhelm Amersfoort zu verlassen beabsichtigt, unzutreffend. Es wird ihm vielmehr die Absicht zugeschrieben, ein Landhaus in der Provinz Utrecht anzukaufen. Gegenwärtig ist er noch immer damit beschäftigt, Holz zu sägen, und zwar sagt er — wenn die Meldung der «Daily Mail» richtig ist — von 10 Uhr morgens bis 1 Uhr nachmittags, also im Ganzen 3 Stunden. Er verdient 80 Centimes die Stunde, woraus sich ergibt, dass ihm seine Arbeit täglich 1 Fr. und 50 Centimes einbringt. Im Laufe des letzten Monats empfing Wilhelm von Hohenzollern zahlreiche Besucher. Aber er steht nunmehr unter strenger Polizeiaufsicht. Neugierige dürfen sich dem Schloss nicht nähern.

Italien und Frankreich

Das Bündnis Italiens mit Frankreich. — Der italienische Stolz ist verletzt. — Herr Tittoni versucht, das koloniale und wirtschaftliche Bündnis wiederherzustellen.

Paris, 3. Juli. — Von unserem Spezialberichterstatter. — Herr Tittoni versucht, die franco-italienischen Freundschaftsbande wieder enger zu knüpfen. Italien hatte man von dem Bund der Grossmächte ausgeschlossen. Die Frage der italienischen Freundschaft ist von höchster Bedeutung. Der italienische Stolz ist tief verletzt.

Herr Tittoni sieht von einer Besprechung der Adria-Frage ab, aber er sucht eine Zusammenarbeit in der Kolonialfrage zu erreichen. Vor allem wünscht er, das koloniale und wirtschaftliche Bündnis mit Frankreich wiederherzustellen.

Die Spannung im fernen Osten

Paris, 3. Juli. — Die Lage im fernen Osten spitzt sich immer mehr zu. Der japanische Baron Yoto ist mit einer Sondermission in Paris angekommen.

Man befürchtet einen chinesisch-japanischen Krieg. — Japan wird von China bedroht.

Paris, 3. Juli. — (Von unserm Spezialberichterstatter.) — Die chinesisch-japanische Frage nimmt einen ernsteren Charakter an. Der Inhalt einer Note des chinesischen Pressebüros besagt, dass, wenn Japan nicht ganz bedingungslos Kiau-Tschau u. Chantung an China abtrete, man vor einer Umwälzung im äussersten Osten nicht zurückschrecken werde. China mache hinsichtlich Kiau-Tschau keinerlei Konzessionen.

Der Krieg mit den Bolchewicki

Die Finnen sind geschlagen.

Helsingfors, 2. Juli. — Der ursprüngliche Waffenerfolg der Finnen auf der Front von Ononetz in Richtung Petrograd ist fast zur Niederlage ausgeartet.

Die Bolschewisten bedrohen die linke Flanke des finnischen Freiwilligenheeres.

«Usinamiti», eine Helsingforser Abendzeitung, meldet, dass es den Bolschewisten gelungen ist, die ganze Verproviantierung der Finnen zu erobern.

Die Stimmung ist in Helsingfors sehr niedergedrückt. Andererseits haben die Bolschewisten Wiborg umzingelt und man vermutet, dass sie von dort aus eine Offensive beginnen wollen.

Die Anerkennung der souveränen Staaten Russlands

Berlin, 3. Juli. — Nach einer Meldung der «Täglichen Rundschau» aus Paris wandten sich die Delegierten der Staaten, die innerhalb der Grenzen des alten Russlands gebildet wurden, an den Präsidenten der Friedenskonferenz mit einer Erklärung, in der sie sagen, dass die Vertreter der Republik Asserbeidschan, Estland, Georgien, Lettland, Nordkavkasien, Alt-russland und der Ukraine von den Bedingungen, die die alliierten und assoziierten Mächte der Omsker Regierung auferlegt haben, Kenntnis nahmen. Namens ihrer Regierungen teilen sie mit, dass die Beschlüsse der Omsker Regierung für die von ihnen vertretenen souveränen Staaten und die gegenseitigen Beziehungen zwischen ihnen und Russland keinen Einfluss haben. Sie ersuchen die Friedenskonferenz, sofort ihre politische Unabhängigkeit anzuerkennen.

Die Anerkennung der souveränen Staaten Russlands

Paris, 3. Juli. — Es steht nunmehr fest, dass der Sieg am 14. Juli gefeiert wird. Balkon und Fenster werden an die Meistbietenden vermietet. Ein Redakteur des «Petit Parisien» erklärte, er würde jemand kennen, der die 100 000 Fr. für einen Balkon bezahlt habe.

Der Krieg mit den Bolchewicki

Die Finnen sind geschlagen.

Helsingfors, 2. Juli. — Der ursprüngliche Waffenerfolg der Finnen auf der Front von Ononetz in Richtung Petrograd ist fast zur Niederlage ausgeartet.

Die Bolschewisten bedrohen die linke Flanke des finnischen Freiwilligenheeres.

«Usinamiti», eine Helsingforser Abendzeitung, meldet, dass es den Bolschewisten gelungen ist, die ganze Verproviantierung der Finnen zu erobern.

Die Stimmung ist in Helsingfors sehr niedergedrückt. Andererseits haben die Bolschewisten Wiborg umzingelt und man vermutet, dass sie von dort aus eine Offensive beginnen wollen.

Die Demobilisation. Die Klasse 1910.

Paris, 3. Juli. (Von unserm Korrespondenten.) — Man nimmt allgemein an, dass vom 9. August ab, nachdem die Jahresklasse 1909 demobilisiert sein wird, man mit der Demobilisation der Klasse 1910 beginnt und sie noch vor dem 1. September beendet.

Die Demobilisation. Die Klasse 1910.

Paris, 3. Juli. — Es steht nunmehr fest, dass der Sieg am 14. Juli gefeiert wird. Balkon und Fenster werden an die Meistbietenden vermietet. Ein Redakteur des «Petit Parisien» erklärte, er würde jemand kennen, der die 100 000 Fr. für einen Balkon bezahlt habe.

Der Unabhängigkeits-Tag

Glangvolle Feste in Paris.

Paris, 3. Juli. — (Von unserm Spezialberichterstatter.) — Uebermorgen wird in allen alliierten Ländern die Wiederkehr des amerikanischen Unabhängigkeitstages gefeiert werden. In Frankreich wird diese Feier einen besonders glanzvollen Verlauf nehmen.

So wird denn in Paris eine grosse Parade amerikanischer und französischer Truppen stattfinden, der Präsident Poincaré und sämtliche hohe Persönlichkeiten des amerikanischen Expeditionsheeres beiwohnen werden.

Gegen die Teuerung

Wie soll man ihr begegnen?

Paris, 3. Juli. — Das Syndikat der Arbeiter und Arbeitgeber der Presse und der Buchdrucker hat eine Abordnung zu Clemenceau geschickt.

Diese Abordnung hat dem Ministerpräsidenten folgende Resolution unterbreitet:

- Die Grenzen sollen geöffnet werden für die Erzeugnisse, die dringend notwendig sind. Alle Steuern und Taxen, die auf diesen ruhen, sollen aufgehoben werden, damit die Sachen, die die Arbeiterfamilie zum Leben braucht, in genügender Menge im Lande vorhanden sind.
- Es sollen alle einschränkenden Massregeln aufgehoben werden, die die direkte Verproviantierung der Städte und Gemeinden verhindern, besonders in der Pariser Banneile. Die Gründung von Konsum-Vereinen, die direkt an die Konsumenten verkaufen und die Zwischenhändler überspringen, soll unterstützt werden.
- Es soll durch eine vom Staate unterstützte Organisation den Gemeinden die Möglichkeit gegeben werden, Arbeiterhäuser zu bauen oder anzukaufen.
- Es soll für die unter 1. angeführten Sachen ein besonderer niedriger Transporttarif eingeführt werden, der keiner Erhöhungen ausgesetzt ist.
- Es sollen für diejenigen, die im Handel Spekulation treiben, schwere Strafen festgesetzt werden, wie Gefängnis, Geldstrafen, Konfiskation der Waren; im Wiederholungsfall, Verkauf der Geschäfte. Für diejenigen, die einen Handel treiben, der nicht in ihre Lebensgewohnheit fällt, sollen besonders schwere Strafen festgesetzt werden, und dazu soll ein Organ geschaffen werden, damit alle Schuldigen erfasst werden.
- Die Abordnung gibt der Regierung zu, dass das Land während des Krieges nie gefehlt hat und nicht zu hohe Preise erreicht hat. Sie glaubt, dass die Regierung auf die schwerwiegenden Folgen aufmerksam machen zu müssen, welche die Nachricht von einer Preiserhöhung des Brotes nach sich ziehen würde.

Gegen die Teuerung

Clemenceau hat geantwortet, dass er die Notwendigkeit besonderer Massregeln anerkennt. Er hat weiter erklärt, dass demnächst die Minister, die sich mit den erwähnten Fragen befassen, die Lage studieren und die Möglichkeit beraten würden, Massregeln zu ergreifen, die eine Verbilligung der Lebensmittel und der Waren ersten Bedarfs herbeiführen könnten.

Die Ernennung der neuen Bischöfe von Metz und Strassburg in der Kammer

mer d s
rill in
ng will
teressen

licain »,
die man
Eia
Haupt-
h Stras-
nan ko-
rasbourg

rasbourg
braucht

es in der
und einem
oss, wo-
wurden.

asspitter
mand zu

chaft

1899 von
an ein
en. Seit
näre sich
Luxem-
Akt-Ges.,
nen Mark-
den Grö-
hört wor-
den. Die
Bucht
woben.
Die Erneu-
und hatte
ertragende
onnen im
Labei auf
ossen, die
geblieben
ie augen-
sind der-
Rentabili-
sichern
essen wor-
en in fran-

ry.
ation sind
nigt vor-
en, 190 Li-
Clairels »
urde bei-
60 Fr. das
Flaschen
das Hekto-
320 Fr.
r. Es wur-
teigert.

achen

Paris eine
einem Ka-
ndel wor-

Metallfirm
die zwei
Das Me-
des Flug-
kumft der
Man hat
ni-Autom-
sem Metall

s.
s. Kreichs in
folgenden
eichen Zei-
352 633 00
460 000 Fr.
er Einfluß
ses Jahres
onnen mehr
Jahres.

München
klung.

wegen der
Betriebe
3 Millionen
für 300 000
eressierten
Uebey-
erhältnisse
jetzt nicht

erhältnisse
Unterneh-
u und best-
ich als ein
üterepubli-
uz trotstlos
Wirtschafts-
getan, dass
ustände zu
edeutender
ark unge-
es in der
altung kam
ndere bei
che in ab-
e, eine ge-
das Unter-
alle Fabri-
hergestellt
Essen ge-
ng der Ar-
ie weitere
daher eine
der Firma
enden Ge-
Belastung
it auf sich
s und poth
Zeit keine
ustände zu
er gänz-
er Unter-
rzoncs, ent-

Wichtige u. nichtamtliche Bekanntmachungen

Die Krankenversicherung.

Durch Verordnung vom 20. Juni 1919 ist die Krankenversicherungspflicht auch auf diejenigen in Paragraph 165 der R. V. O. vom 19. Juli 1911, den Nummern 2, 3, 4 und 5 aufgeführten Personen ausgedehnt worden, deren regelmäßiger Verdienst 3125 Francs übersteigt. Es handelt sich hierbei um alle um Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte der gleichen Art, Bühnen- und Theatermitglieder, Lehrer und Erzieher. Diese Ausnahme, die dem von der Verbands-Krankenkassen und dem Gutachten des Generalversicherungsamtes ausgesprochenen Wunsche entspricht, war notwendig, um die Wohlthaten der Krankenversicherung dem oben angeführten Personenkreis zu wahren, der infolge der Erhöhung der Löhne die gesetzlichen Bedingungen der Krankenversicherungspflicht nicht mehr erfüllt. Die gleichen Vorschriften finden auch auf die freiwillig Versicherten Anwendung. Endlich ist der Höchstbetrag des Jahresarbeitsverdienstes, der das Verbleiben in der Krankenversicherung ermöglicht, von 5000 auf 6500 Francs gebracht worden. Die Fristen für die Anmeldungen, welche die Arbeitgeber bei den Krankenkassen hinsichtlich der Versicherungs-pflichtigen zu machen haben, laufen am 15. Juli 1919 ab.

Durch dieselbe Verordnung des Generalkommissars ist bestimmt worden, dass für sämtliche elassischen und lothringischen Versicherten, die während des Krieges im französischen oder im Heere der Alliierten gestanden haben, die betreffenden Militärdienstwochen als Beitragswochen gelten und zwar auch dann, wenn eine freiwillige Versicherung bestand, ohne dass tatsächlich Beiträge geleistet worden seien.

Schließlich gestattet diese Verordnung die Zahlung der Beiträge zur Invalidenversicherung mit rückwirkender Kraft, soweit sie nötig sind, um die Ansprüche alten Elässern und Lothringern zu wahren, die den Nachweis erbringen, dass die Nichtzahlung ihrer gesetzlichen Beiträge ihren Grund unmittelbar in militärischen Operationen oder in anderen Massnahmen hat, welche die kriegsführenden Staaten getroffen haben.

Eine andere Verordnung vom 21. Juni, erstreckt sich zum 31. Dezember 1919, die monatlichen Zuschüsse von 10 Fr. und 5 Fr., die den Empfängern von invaliden- und Witwenrenten sowie von Unfallrenten zustehen, soweit letztere mindestens 2 Drittel der im Gesetze vorgesehenen Vollrente erreichen.

Der Besuch des Herrn Mirman in Delme

DELME. — Es war ein wahrhaft grossartiger Empfang, den man in Delme unserem Commissaire, Herrn Mirman, bereite. Zwei herrliche Triumphbögen waren am Stadteingang errichtet worden, alle Strassen waren reich beflaggt und mit Girlanden geschmückt. Um 10 Uhr stieg dann Herr Mirman auf dem Kirchplatz ab und wurde dort von den Vertretern der Kreisbehörden, den Veteranen und den Schulkindern jubelnd empfangen. Die Musik der 99er, die besonders zu diesem Zweck nach Delme gekommen war, spielte die „Marseillaise“.

Nun begrüsst eine junge Lothringerin den hohen Gast mit einigen frohen Worten und überreicht ihm einen Blumenstrauß, wofür Herr Mirman dem Mädchen wahrhaft väterlich dankt.

Nach diesem Empfang begab man sich in die Festhalle, woselbst Herr Dr. François in einer markigen Ansprache dem Herrn Commissaire auseinanderlegte, mit welcher Liebe, Treue und Ergebung seine Landsleute dem Mutterlande angehören. Herr Mirman antwortete sofort und hob in seiner Antwort besonders hervor, wie sehr es ihm wie überhaupt alle Franzosen geschmerzt habe, als man im Kriege gezwungen gewesen sei, das Delmer Land mit französischen Granaten zu beschliessen, um die Macht der Deutschen zu brechen. Um so glücklicher sei er nun, unter den Bewohnern dieses Landes zu weilen. Ein ungeheurer Beifall brach unter den Versammelten aus, nachdem der Herr Commissaire geendet hatte.

Um 12 Uhr versammelten sich 80 Gäste im Hotel Darignat zu einem Festessen. Man trank auf das Wohl Lothringens, den Frieden und das Gedeihen und Aufblühen Frankreichs.

Gegen 2 Uhr bestieg Herr Mirman sein Automobil unter den Jubelrufen der Bevölkerung, um die zerstörten Dörfer an der Seine aufzusuchen.

Die Delmer werden noch lange an diesen Tag der Freude zurückdenken!

Bekanntmachung.

Die elässischen und lothringischen Familien, deren Glieder (Kriegsgefangene) noch nicht zurückgekehrt sind, werden gebeten, sich vor dem 6. Juli zwecks Anmeldung auf der Polizeidirektion in der Dreibäckerstrasse einzufinden.

Der Hauptkommissar (gez.) Pency.

Der Schutz der Weinberge in Elsass-Lothringen.

Im Laufe einer Sitzung der „Académie d'Agriculture“ machte Herr Viala eine Mitteilung über den Schutz der Weinberge in Elsass und Lothringen. *Der diesbezügliche Bericht wird in 14 Tagen durch die zuständige Kommission veröffentlicht werden.

Papiergeld.

Durch eine Bestimmung des Finanzministers wird ab 11. Juli alles Papiergeld unter 5 Fr. eingezogen werden und ist damit von diesem Datum ab im Verkehr nicht mehr zulässig. Diese Bestimmung tritt für folgende Departements in Kraft: Vosges, Meurthe-et-Moselle, Meuse (ausgenommen der Kreis Montmédy), Marne, Aisne (mit Ausnahme des Kreises Ver vins) und Somme.

Die Besitzer von Geldscheinen unter 5 Fr. können diese vor dem 11. Juli bei dem Trésor-Buchhalter ihres Wohnorts umtauschen. Der Buchhalter kann den Umtausch von 1000 und mehr Franken bis zum 20. Juli 1919 verlegen.

BOULAY. — Der Rücktritt des Bürgermeisters.

Der Bürgermeister von Bolehen hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. In einem ruhenden Abschiedsbrief hat er die Bevölkerung von diesem Entschlusse in Kenntnis gesetzt. Er kann sicher sein, dass ihm bei seinem Abgehen die Sympathien der Bevölkerung folgen.

BIONVILLE. — Kirmes.

Sonntag, den 6. Juli, findet in Bionville die alljährliche Kirmes statt.

FORBACH. — Einen Friedensseufzer werden unsere ehrbaren Bäckermeister ausstossen bei der Nachricht, dass vom 1. Juli ab die Brotkartenkleber aufgehört hat. Und wir freuen uns mit ihnen, da wenigstens die Brotrationierung in das Sortiment der Kriegsandenken hineinmarschiert.

PROVINZ-NACHRICHTEN

Lothringen und Elsass

Vom elass-lothringischen Bienenzüchterverein.

Die nächste Generalversammlung des Bienenzüchtervereins für Elsass und Lothringen findet am 9. Oktober in Strassbourg statt. Bei dieser Gelegenheit feiert der Verein sein goldenes Jubiläum, das infolge des Krieges um ein Jahr zurückgestellt werden musste. Die alljährlich mit der Versammlung verbundene Ausstellung findet in diesem Jahre wegen der ungünstigen Verhältnisse nicht statt. Den Delegierten werden die Eisenbahnfahrkosten 3. Klasse aus der Zentralkasse zurückvergütet. Um die Annäherung zwischen dem Verein und anderen Bienenzüchtervereinen Frankreichs zu ermöglichen, werden die Präsidenten der französischen Vereine zu der Generalversammlung eingeladen.

ESCHERANGE. — Die Friedensunterzeichnung.

Hier feierte man den Frieden gleichfalls durch einen Fackelzug und Anzünden von Freudenfeuern.

FILSTROFF. — Man schreibt uns:

„Auch unser Dörfchen hat eine Friedensfeier veranstaltet. Ein riesiger Reisighaufen war aufgebaut. Abends fand ein Fackelzug statt. Herr Mellinger hielt eine Ansprache, die mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde und mit dem Ruf „Vive la France!“ endigte. Sodann wurde die „Marche Lorraine“ angestimmt. Einer unserer braven Veteranen von 1870 begann ebenfalls eine Ansprache, musste jedoch, von Rührung übermannt, abbrechen. Die Veranstaltung endete mit einer Feier im Vereinslokal unserer neugegründeten „Sportive de Filstroff“.

KLEIN-ROSSELN, 1. Juli. —

Gelegentlich der Friedensunterzeichnung hat unsere tüchtige Reunion sportive 3 Huldigungsgramme abgeschickt und zwar an Herrn Präsidenten Poincaré, an Herrn Mirman-Metz und an Herrn General de Maudhuy. Von den beiden letztgenannten Herren ist die Antwort bereits eingetroffen. Uebersetzt lautet das Schreiben des Herrn Mirman: Der Kommissar der Republik, in Erwiderung Ihres Telegramms vom 27. ds. Mts., beauftragt mich, Ihnen seinen herzlichsten Dank auszusprechen für die Versicherung der Treue und der Ergebenheit, zugleich wünscht er der Reunion Blühen und Gedeihen. Herr General de Maudhuy telegraphierte: Ich habe die Ehre, Ihnen vielmals für Ihr Telegramm vom 27. Juni zu danken. — Der gesunde Geist, welcher in der Reunion sportive de Petite-Rosselle herrscht, dürfte für seine Entwicklung von grosser Bedeutung sein.

STRASBOURG. — Familienintricht.

Bei einem Streit, den die Eheleute B. miteinander hatten, wollten ihre beiden Söhne den Streit schlichten, worauf der Vater noch mehr in Zorn geriet und das Messer zog. Dem Sohn August brachte er drei Stiche bei, wovon einer die Lunge traf. Der Sohn Joseph erhielt einen Stich in die linke Körperseite. Dazu warf der Wütende seiner Frau ein Handbeil nach, die ebenfalls verletzt wurde. Die Mutter musste mit den Söhnen im Krankenwagen ins Spital verbracht werden.

Die Jügend von heute.

Ein 15jähriger Junge hatte mit einer 20jährigen ein Verhältnis. Die Eltern erfuhren davon und wollten ihn aus dem Zimmer des Mädchens holen. Da die Zimmertür verschlossen war, wurde die Polizei geholt, die gewaltsam öffnete. Der in Verzweiflung geratene Junge sagte, lebend nicht herauszugehen, und trank Gift. Die Sanitätsmannschaft brachte ihn ins Spital. Bei der Untersuchung stellte sie fest, dass die Flasche kein Gift enthielt.

ZABERN. — Streik im Bankgewerbe.

Die hiesigen Bankangestellten sind vor etwa vier Wochen in eine gemeinsame Lohnbewegung getreten. Die „Association des Employés d'Alsace et de Lorraine“, mit dem Spitze in Strassbourg, deren Mitglieder die Bankangestellten sind, hat den Firmen die Lohnforderungen derselben unterbreitet. Es wurde ihnen eine Frist bis zum 4. Juni gewährt. Die Banken A. Cramback u. Cie. und die Banque de Commerce et de Dépôts haben in anerkennenswerter Weise die Forderungen ihrer Angestellten, der horrenden Teuerung entsprechend, bewilligt und die „Association“ als legitime Organisation der Angestellten dem Verbandssekretär gegenüber, anerkannt. Ein Beweis, dass diese beiden Firmen, die zu den bedeutendsten des Platzes zählen, die Lage ihrer Angestellten zu würdigen gewusst haben. Eine Ausnahme jedoch hat die Banque de Saverne et de Wasselonne gemacht, deren Direktor in keiner Weise bis heute unterhandeln wollte. Die heutige Lage der Angestellten dieser letztgenannten Bank in Bezug auf Gehälter und Arbeitszeit hat diese gezwungen, zum letzten ihnen zu Gebot stehenden Mittel zu greifen. Sie sind heute vormittag 8 Uhr in den Streik getreten.

MULHAUSEN. — Ueber die Folgen des Stadtarbeiterstreiks in Mülhausen berichtet das „Volksblatt“:

Schon mehr als 14 Tage sind nun die Schulräume nicht mehr gereinigt worden. Der Staub sammelt sich beängstigend auf dem Fussboden und in den Möbeln; in Pult und Schränke dringt er ein. Einzelne Lehrer haben bereits zur Notwehr gegriffen und durch Kinder ihre Säle reinigen lassen. Die meisten indes weigern sich, sich zum „Streikbrecher“ zu machen oder Schüler in die Staubwolken zu stellen, die beim jetzigen Fegen aufgewirbelt werden. Also auch im Interesse der Gesundheit unserer Jugend wäre es höchste Zeit, wenn diesen unhaltbaren Zuständen bald ein Ende bereitet würde.

NIEDERBRONN, 1. Juli. — Vom Streik.

Die Verhandlungen zur Beilegung des schon in der achten Woche anhaltenden Streikes zwischen der Firma de Dietrich u. Cie. und der Arbeiterorganisation, sowie der Regierung haben begonnen.

SCHLETTSTADT. — Dreifaches Todesurteil.

War das hiesige Divisionsgericht wurden dieser Tage drei Militärpersonen, darunter ein Sergeant, wegen Fahnenflucht zum Tode verurteilt. Die Angeklagten waren an der Front in die deutschen Reihen übergelaufen und wurden nach ihrer Rückkehr aus der Gefangenschaft sogleich festgenommen, da man an Hand von aufgefundenen Papieren ihr Vergehen gegen Soldatenpflicht und Kriegsgesetz hatte feststellen können.

AUS DEM SUNDGAU. — Friedensfeier.

— Durch das prächtige Schauspiel, wie unser Sundgau ein solches wohl noch niemals erlebt. Von allen Hügeln flammten die Friedens-, Freuden- und Siegesfeuer auf, stiegen sprühende Raketen und Leuchtkugeln zum Nachthimmel empor, dröhnten Böller und knatterten Gewehrschüsse in die Nacht, denen drüben über'm Rhein verkündend, dass die von uns so lange ersehnte Freiheit endlich endgültig besiegt sei. Freudiger Jubel allerwärts, aber auch ernstes Nachdenken über all das, was die letztverflossenen 6 Jahre über den Sundgau gebracht. — Schade nur, dass die Schar der Alten, die diesen Augenblick immer ganz besonders ersehnt, in den letzten Jahren und Monaten durch den Kummer den ihnen der Krieg gemacht, gar gewaltig dezimiert worden ist. Wie oft haben diese mit finsternen Mienen davon erzählt, wie 1870—71 drüben im Badien die Freudenfeuer herüberleuchteten, gleichsam als Hohn auf das Unglück, das unsere Heimat betroffen. — „Aber wenn er es mo wieder französisch sein“, das war gewöhnlich der Schluss ihrer Betrachtungen, „drno mache mer awer o e Fraidefir, un noch e gressers, ass es d'Badische g'macht han.“ — Nun haben ihre Söhne und Enkel dies Gelöbnis eingelöst.

Meurthe-et-Moselle

THIAUCOURT. — Man schreibt uns:

„Dieser Tage verunglückte der Caporal Brochet tödlich. Er hatte im Freien ein kleines Feuer angezündet, um Wasser zum Kochen zu bringen. Plötzlich erfolgte eine schreckliche Explosion. In der Nähe des Feuers hatte eine Sprengkapsel gelegen und hatte sich entzündet. Brochet war auf der Stelle tot. Der Soldat Renard wurde verletzt.“

MONT-SAINT-MARTIN. — Mord.

Keinerlei Besserung ist in dem Zustande des durch seinen Landsmann Camille Beirens schwer verletzten Arbeiters Stéraphin d'Hout eingetreten. Beirens ist mittlerweile durch Herrn Polizeikommissar Lévéne zur Rede gestellt worden. Nachdem er die Tat zunächst glatt in Abrede stellte, gab er später zu und bedauerte lebhaft, in vollständig trunkenem Zustande gehandelt zu haben.

Er hat d'Hout angegriffen, weil dieser der Ansicht war, dass sie beide genug getrunken hätten und er sich nach ihrer gemeinsamen Wohnung begeben wollte.

Das Mordinstrument, das der Täter ins Feld warf, ist bisher noch nicht wiedergefunden worden.

BOUZONVILLE. — Man schreibt uns:

„Für die Lehrer, die als Gemeindegeldbesitzer fungieren. — Die Mitglieder der A. C. J. von Bouzonville, welche den Gemeindegeldbesitzdienst versehen, werden gebeten, so rasch als möglich Herrn Mellinger in Filstroff die Zahl ihrer Gemeindegeldbesitzer anzugeben, sowie die Höhe ihres Gehalts als Gemeindegeldbesitzer.“

SARREGUEMINES. — Blinder Passagier.

Ein Mann schmuggelte sich in einem leeren Eisenbahnwagen von Deutschland bis zum hiesigen Bahnhof durch, wo man seiner habhaft werden konnte. Für seine „ordnungsmässige“ Rückbeförderung wird die hiesige Polizei Sorge tragen.

SARREGUEMINES, 1. Juli. —

Die Rechtsanwaltschaft von Sarreguemines ist übereingekommen, ihre Büros Samstags nachmittags und Sonntag- und Feiertags geschlossen zu halten.

FAULQUEMONT. — Die Friedensfeier.

— Von unserem Korrespondenten:

„Die Stadt Faulquemont stand, was die Friedensfeier anbelangt, hinter anderen Ortschaften nicht zurück. Auch hier wurden die Sieges- und Friedensglocken geläutet und ein Dankgottesdienst abgehalten. Da der Samstag Arbeitstag war, so verlegte man den grossen Umzug auf Sonntag. Daran beteiligte sich dann auch alt und jung, arm und reich. Es versteht sich von selbst, dass alle Strassen reich geschmückt und beflaggt waren. Ein Ball, der die Teilnehmer bis zum Morgenrauschen zusammenhielt, beendete die Friedensfeier.“

ESCHERANGE. — Die Friedensunterzeichnung.

Hier feierte man den Frieden gleichfalls durch einen Fackelzug und Anzünden von Freudenfeuern.

FILSTROFF. — Man schreibt uns:

„Auch unser Dörfchen hat eine Friedensfeier veranstaltet. Ein riesiger Reisighaufen war aufgebaut. Abends fand ein Fackelzug statt. Herr Mellinger hielt eine Ansprache, die mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde und mit dem Ruf „Vive la France!“ endigte. Sodann wurde die „Marche Lorraine“ angestimmt. Einer unserer braven Veteranen von 1870 begann ebenfalls eine Ansprache, musste jedoch, von Rührung übermannt, abbrechen. Die Veranstaltung endete mit einer Feier im Vereinslokal unserer neugegründeten „Sportive de Filstroff“.

KLEIN-ROSSELN, 1. Juli. —

Gelegentlich der Friedensunterzeichnung hat unsere tüchtige Reunion sportive 3 Huldigungsgramme abgeschickt und zwar an Herrn Präsidenten Poincaré, an Herrn Mirman-Metz und an Herrn General de Maudhuy. Von den beiden letztgenannten Herren ist die Antwort bereits eingetroffen. Uebersetzt lautet das Schreiben des Herrn Mirman: Der Kommissar der Republik, in Erwiderung Ihres Telegramms vom 27. ds. Mts., beauftragt mich, Ihnen seinen herzlichsten Dank auszusprechen für die Versicherung der Treue und der Ergebenheit, zugleich wünscht er der Reunion Blühen und Gedeihen. Herr General de Maudhuy telegraphierte: Ich habe die Ehre, Ihnen vielmals für Ihr Telegramm vom 27. Juni zu danken. — Der gesunde Geist, welcher in der Reunion sportive de Petite-Rosselle herrscht, dürfte für seine Entwicklung von grosser Bedeutung sein.

STRASBOURG. — Familienintricht.

Bei einem Streit, den die Eheleute B. miteinander hatten, wollten ihre beiden Söhne den Streit schlichten, worauf der Vater noch mehr in Zorn geriet und das Messer zog. Dem Sohn August brachte er drei Stiche bei, wovon einer die Lunge traf. Der Sohn Joseph erhielt einen Stich in die linke Körperseite. Dazu warf der Wütende seiner Frau ein Handbeil nach, die ebenfalls verletzt wurde. Die Mutter musste mit den Söhnen im Krankenwagen ins Spital verbracht werden.

Die Jügend von heute.

Ein 15jähriger Junge hatte mit einer 20jährigen ein Verhältnis. Die Eltern erfuhren davon und wollten ihn aus dem Zimmer des Mädchens holen. Da die Zimmertür verschlossen war, wurde die Polizei geholt, die gewaltsam öffnete. Der in Verzweiflung geratene Junge sagte, lebend nicht herauszugehen, und trank Gift. Die Sanitätsmannschaft brachte ihn ins Spital. Bei der Untersuchung stellte sie fest, dass die Flasche kein Gift enthielt.

ZABERN. — Streik im Bankgewerbe.

Die hiesigen Bankangestellten sind vor etwa vier Wochen in eine gemeinsame Lohnbewegung getreten. Die „Association des Employés d'Alsace et de Lorraine“, mit dem Spitze in Strassbourg, deren Mitglieder die Bankangestellten sind, hat den Firmen die Lohnforderungen derselben unterbreitet. Es wurde ihnen eine Frist bis zum 4. Juni gewährt. Die Banken A. Cramback u. Cie. und die Banque de Commerce et de Dépôts haben in anerkennenswerter Weise die Forderungen ihrer Angestellten, der horrenden Teuerung entsprechend, bewilligt und die „Association“ als legitime Organisation der Angestellten dem Verbandssekretär gegenüber, anerkannt. Ein Beweis, dass diese beiden Firmen, die zu den bedeutendsten des Platzes zählen, die Lage ihrer Angestellten zu würdigen gewusst haben. Eine Ausnahme jedoch hat die Banque de Saverne et de Wasselonne gemacht, deren Direktor in keiner Weise bis heute unterhandeln wollte. Die heutige Lage der Angestellten dieser letztgenannten Bank in Bezug auf Gehälter und Arbeitszeit hat diese gezwungen, zum letzten ihnen zu Gebot stehenden Mittel zu greifen. Sie sind heute vormittag 8 Uhr in den Streik getreten.

MULHAUSEN. — Ueber die Folgen des Stadtarbeiterstreiks in Mülhausen berichtet das „Volksblatt“:

Schon mehr als 14 Tage sind nun die Schulräume nicht mehr gereinigt worden. Der Staub sammelt sich beängstigend auf dem Fussboden und in den Möbeln; in Pult und Schränke dringt er ein. Einzelne Lehrer haben bereits zur Notwehr gegriffen und durch Kinder ihre Säle reinigen lassen. Die meisten indes weigern sich, sich zum „Streikbrecher“ zu machen oder Schüler in die Staubwolken zu stellen, die beim jetzigen Fegen aufgewirbelt werden. Also auch im Interesse der Gesundheit unserer Jugend wäre es höchste Zeit, wenn diesen unhaltbaren Zuständen bald ein Ende bereitet würde.

NIEDERBRONN, 1. Juli. — Vom Streik.

Die Verhandlungen zur Beilegung des schon in der achten Woche anhaltenden Streikes zwischen der Firma de Dietrich u. Cie. und der Arbeiterorganisation, sowie der Regierung haben begonnen.

SCHLETTSTADT. — Dreifaches Todesurteil.

War das hiesige Divisionsgericht wurden dieser Tage drei Militärpersonen, darunter ein Sergeant, wegen Fahnenflucht zum Tode verurteilt. Die Angeklagten waren an der Front in die deutschen Reihen übergelaufen und wurden nach ihrer Rückkehr aus der Gefangenschaft sogleich festgenommen, da man an Hand von aufgefundenen Papieren ihr Vergehen gegen Soldatenpflicht und Kriegsgesetz hatte feststellen können.

AUS DEM SUNDGAU. — Friedensfeier.

— Durch das prächtige Schauspiel, wie unser Sundgau ein solches wohl noch niemals erlebt. Von allen Hügeln flammten die Friedens-, Freuden- und Siegesfeuer auf, stiegen sprühende Raketen und Leuchtkugeln zum Nachthimmel empor, dröhnten Böller und knatterten Gewehrschüsse in die Nacht, denen drüben über'm Rhein verkündend, dass die von uns so lange ersehnte Freiheit endlich endgültig besiegt sei. Freudiger Jubel allerwärts, aber auch ernstes Nachdenken über all das, was die letztverflossenen 6 Jahre über den Sundgau gebracht. — Schade nur, dass die Schar der Alten, die diesen Augenblick immer ganz besonders ersehnt, in den letzten Jahren und Monaten durch den Kummer den ihnen der Krieg gemacht, gar gewaltig dezimiert worden ist. Wie oft haben diese mit finsternen Mienen davon erzählt, wie 1870—71 drüben im Badien die Freudenfeuer herüberleuchteten, gleichsam als Hohn auf das Unglück, das unsere Heimat betroffen. — „Aber wenn er es mo wieder französisch sein“, das war gewöhnlich der Schluss ihrer Betrachtungen, „drno mache mer awer o e Fraidefir, un noch e gressers, ass es d'Badische g'macht han.“ — Nun haben ihre Söhne und Enkel dies Gelöbnis eingelöst.

BOUZONVILLE. — Man schreibt uns:

„Für die Lehrer, die als Gemeindegeldbesitzer fungieren. — Die Mitglieder der A. C. J. von Bouzonville, welche den Gemeindegeldbesitzdienst versehen, werden gebeten, so rasch als möglich Herrn Mellinger in Filstroff die Zahl ihrer Gemeindegeldbesitzer anzugeben, sowie die Höhe ihres Gehalts als Gemeindegeldbesitzer.“

SARREGUEMINES. — Blinder Passagier.

Ein Mann schmuggelte sich in einem leeren Eisenbahnwagen von Deutschland bis zum hiesigen Bahnhof durch, wo man seiner habhaft werden konnte. Für seine „ordnungsmässige“ Rückbeförderung wird die hiesige Polizei Sorge tragen.

SARREGUEMINES, 1. Juli. —

Die Rechtsanwaltschaft von Sarreguemines ist übereingekommen, ihre Büros Samstags nachmittags und Sonntag- und Feiertags geschlossen zu halten.

FAULQUEMONT. — Die Friedensfeier.

— Von unserem Korrespondenten:

„Die Stadt Faulquemont stand, was die Friedensfeier anbelangt, hinter anderen Ortschaften nicht zurück. Auch hier wurden die Sieges- und Friedensglocken geläutet und ein Dankgottesdienst abgehalten. Da der Samstag Arbeitstag war, so verlegte man den grossen Umzug auf Sonntag. Daran beteiligte sich dann auch alt und jung, arm und reich. Es versteht sich von selbst, dass alle Strassen reich geschmückt und beflaggt waren. Ein Ball, der die Teilnehmer bis zum Morgenrauschen zusammenhielt, beendete die Friedensfeier.“

ESCHERANGE. — Die Friedensunterzeichnung.

Hier feierte man den Frieden gleichfalls durch einen Fackelzug und Anzünden von Freudenfeuern.

FILSTROFF. — Man schreibt uns:

„Auch unser Dörfchen hat eine Friedensfeier veranstaltet. Ein riesiger Reisighaufen war aufgebaut. Abends fand ein Fackelzug statt. Herr Mellinger hielt eine Ansprache, die mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde und mit dem Ruf „Vive la France!“ endigte. Sodann wurde die „Marche Lorraine“ angestimmt. Einer unserer braven Veteranen von 1870 begann ebenfalls eine Ansprache, musste jedoch, von Rührung übermannt, abbrechen. Die Veranstaltung endete mit einer Feier im Vereinslokal unserer neugegründeten „Sportive de Filstroff“.

KLEIN-ROSSELN, 1. Juli. —

Gelegentlich der Friedensunterzeichnung hat unsere tüchtige Reunion sportive 3 Huldigungsgramme abgeschickt und zwar an Herrn Präsidenten Poincaré, an Herrn Mirman-Metz und an Herrn General de Maudhuy. Von den beiden letztgenannten Herren ist die Antwort bereits eingetroffen. Uebersetzt lautet das Schreiben des Herrn Mirman: Der Kommissar der Republik, in Erwiderung Ihres Telegramms vom 27. ds. Mts., beauftragt mich, Ihnen seinen herzlichsten Dank auszusprechen für die Versicherung der Treue und der Ergebenheit, zugleich wünscht er der Reunion Blühen und Gedeihen. Herr General de Maudhuy telegraphierte: Ich habe die Ehre, Ihnen vielmals für Ihr Telegramm vom 27. Juni zu danken. — Der gesunde Geist, welcher in der Reunion sportive de Petite-Rosselle herrscht, dürfte für seine Entwicklung von grosser Bedeutung sein.

STRASBOURG. — Familienintricht.

Bei einem Streit, den die Eheleute B. miteinander hatten, wollten ihre beiden Söhne den Streit schlichten, worauf der Vater noch mehr in Zorn geriet und das Messer zog. Dem Sohn August brachte er drei Stiche bei, wovon einer die Lunge traf. Der Sohn Joseph erhielt einen Stich in die linke Körperseite. Dazu warf der Wütende seiner Frau ein Handbeil nach, die ebenfalls verletzt wurde. Die Mutter musste mit den Söhnen im Krankenwagen ins Spital verbracht werden.

Die Jügend von heute.

Ein 15jähriger Junge hatte mit einer 20jährigen ein Verhältnis. Die Eltern erfuhren davon und wollten ihn aus dem Zimmer des Mädchens holen. Da die Zimmertür verschlossen war, wurde die Polizei geholt, die gewaltsam öffnete. Der in Verzweiflung geratene Junge sagte, lebend nicht herauszugehen, und trank Gift. Die Sanitätsmannschaft brachte ihn ins Spital. Bei der Untersuchung stellte sie fest, dass die Flasche kein Gift enthielt.

ZABERN. — Streik im Bankgewerbe.

Die hiesigen Bankangestellten sind vor etwa vier Wochen in eine gemeinsame Lohnbewegung getreten. Die „Association des Employés d'Alsace et de Lorraine“, mit dem Spitze in Strassbourg, deren Mitglieder die Bankangestellten sind, hat den Firmen die Lohnforderungen derselben unterbreitet. Es wurde ihnen eine Frist bis zum 4. Juni gewährt. Die Banken A. Cramback u. Cie. und die Banque de Commerce et de Dépôts haben in anerkennenswerter Weise die Forderungen ihrer Angestellten, der horrenden Teuerung entsprechend, bewilligt und die „Association“ als legitime Organisation der Angestellten dem Verbandssekretär gegenüber, anerkannt. Ein Beweis, dass diese beiden Firmen, die zu den bedeutendsten des Platzes zählen, die Lage ihrer Angestellten zu würdigen gewusst haben. Eine Ausnahme jedoch hat die Banque de Saverne et de Wasselonne gemacht, deren Direktor in keiner Weise bis heute unterhandeln wollte. Die heutige Lage der Angestellten dieser letztgenannten Bank in Bezug auf Gehälter und Arbeitszeit hat diese gezwungen, zum letzten ihnen zu Gebot stehenden Mittel zu greifen. Sie sind heute vormittag 8 Uhr in den Streik getreten.

MULHAUSEN. — Ueber die Folgen des Stadtarbeiterstreiks in Mülhausen berichtet das „Volksblatt“:

Schon mehr als 14 Tage sind nun die Schulräume nicht mehr gereinigt worden. Der Staub sammelt sich beängstigend auf dem Fussboden und in den Möbeln; in Pult und Schränke dringt er ein. Einzelne Lehrer haben bereits zur Notwehr gegriffen und durch Kinder ihre Säle reinigen lassen. Die meisten indes weigern sich, sich zum „Streikbrecher“ zu machen oder Schüler in die Staubwolken zu stellen, die beim jetzigen Fegen aufgewirbelt werden. Also auch im Interesse der Gesundheit unserer Jugend wäre es höchste Zeit, wenn diesen unhaltbaren Zuständen bald ein Ende bereitet würde.

NIEDERBRONN, 1. Juli. — Vom Streik.

Die Verhandlungen zur Beilegung des schon in der achten Woche anhaltenden Streikes zwischen der Firma de Dietrich u. Cie. und der Arbeiterorganisation, sowie der Regierung haben begonnen.

SCHLETTSTADT. — Dreifaches Todesurteil.

War das hiesige Divisionsgericht wurden dieser Tage drei Militärpersonen, darunter ein Sergeant, wegen Fahnenflucht zum Tode verurteilt. Die Angeklagten waren an der Front in die deutschen Reihen übergelaufen und wurden nach ihrer Rückkehr aus der Gefangenschaft sogleich festgenommen, da man an Hand von aufgefundenen Papieren ihr Vergehen gegen Soldatenpflicht und Kriegsgesetz hatte feststellen können.

AUS DEM SUNDGAU. — Friedensfeier.

— Durch das prächtige Schauspiel, wie unser Sundgau ein solches wohl noch niemals erlebt. Von allen Hügeln flammten die Friedens-, Freuden- und Siegesfeuer auf, stiegen sprühende Raketen und Leuchtkugeln zum Nachthimmel empor, dröhnten Böller und knatterten Gewehrschüsse in die Nacht, denen drüben über'm Rhein verkündend, dass die von uns so lange ersehnte Freiheit endlich endgültig besiegt sei. Freudiger Jubel allerwärts, aber auch ernstes Nachdenken über all das, was die letztverflossenen 6 Jahre über den Sundgau gebracht. — Schade nur, dass die Schar der Alten, die diesen Augenblick immer ganz besonders ersehnt, in den letzten Jahren und Monaten durch den Kummer den ihnen der Krieg gemacht, gar gewaltig dezimiert worden ist. Wie oft haben diese mit finsternen Mienen davon erzählt, wie 1870—71 drüben im Badien die Freudenfeuer herüberleuchteten, gleichsam als Hohn auf das Unglück, das unsere Heimat betroffen. — „Aber wenn er es mo wieder französisch sein“, das war gewöhnlich der Schluss ihrer Betrachtungen, „drno mache mer awer o e Fraidefir, un noch e gressers, ass es d'Badische g'macht han.“ — Nun haben ihre Söhne und Enkel dies Gelöbnis eingelöst.

Saar-Becken

SAARBRÜCKEN. — Die Forderungen des Angestellten des Saargebietes.

Bei einer Versammlung der Angestellten des Saargebietes wurden folgende Entschliessungen gefasst:

1. Die heute in Städtischen Saalbau versammelten Angestellten aus Handel, Industrie, Gewerbe und bei öffentlichen Behörden geloben, nach Kenntnisnahme des ihnen unterbreiteten Materials, sich einmütig hinter die vom Angestelltenrat des Saargebietes formulierten Forderungen zur Verbesserung der sozialen Lage der Angestellten, sowie zur Herbeiführung von, die gödlichen und friedliche Weiterarbeit der Zukunft verbürgenden Tarifverträgen zu stellen. Sie erachten in der restlosen Organisation aller Angestellten das wichtigste Mittel, um die Geschlossenheit der Bewegung zu sichern und erwarten von den Angestellten, die noch keiner Organisation angehören, dass sie sich schleunigst anschliessen. Sie nehmen mit Genugthuung Kenntnis davon, dass die französische Behörde ihre Mitwirkung zur befriedigenden Lösung zugesagt und erwartet von der Arbeitgeberseite bei den kommenden Verhandlungen, dass sie sich einer gerechten Einsicht in die vorliegenden Verhältnisse nicht verschliessen und die Angestellten nicht unnötig zur Anwendung scharferer Mittel im Existenzkampf drängen.
2. Die heute in Saalbau tagende öffentliche Angestelltenversammlung richtet an sämtliche Strassen- und Kleinbahnen des Saargebietes das Ersuchen, sofort, spätestens aber vom 1. Juli 1919 ab, den sämtlichen Angestellten die Vergünstigung der Arbeiterwochenkarten zu gewähren. Die Gründe für das gestellte Ersuchen erschöpfen sich schon allein aus der Tatsache, dass die Angestellten aller Berufsgruppen in ihren gesamten Einkommensverhältnissen bedeutend schlechter gestellt sind, wie die Arbeiter und trotzdem von ihnen die höheren Preise der Zeitkarte verlangt werden. Die Versammlung spricht die Erwartung aus, dass die Verwaltungen der in Frage kommenden Verkehrsbetriebe den traurigen Verhältnissen der Angestellten Rechnung tragen und den dadurch berechtigten Wünschen der Angestellten entgegen kommen.

Elssässisches und lothringisches Kunstgewerbe in Paris

Die bereits angekündigte, von der Stadt Paris veranstaltete „Exposition des Arts appliqués Alsaciens et Lorrains“ stellt sich die Aufgabe, elssässisches und lothringisches Kunstgewerbe weiteren Kreisen in Frankreich bekannt zu machen. Trotz der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit und den mannigfachen Schwierigkeiten in der Beschaffung des Materials konnte dank dem grossen Entgegenkommen der beteiligten Kreise ein bemerkenswertes geschlossenes Ganzes geboten werden.

Die bunte Keramik von Sullenheim, Oberbetschdorf und Saargemünd, die Kristallgläser von St. Louis und Vallerythal, die Eisen-Kunstgüsse von Niederbronn, die farbenprächtige Strassburger Glasmalerei, sowie die Zeugdrucke und die Tapetenindustrie des Ober-Elsasses sind in charakteristischen Beispielen vertreten. Die moderne Innenraumkunst wird voranschaulicht durch ein Speisezimmer von Charles Spindler u. verschiedene Entwürfe von Theo Berst. Bucheinbände, künstlerische Drucke, Plakate, Stickerien, Goldschmiedearbeiten usw. elssässischer u. lothringischer Kunstgewerber vervollständigend den modernen Teil der Ausstellung, zu der das Elssässische Kunsthaus (Strassburg) eine Reihe von Erzeugnissen beigezeichnet hat. Eine interessante retrospektive Abteilung, zu der die Strassburger Museen Doubletten zur Verfügung gestellt haben, gibt einen Ueberblick über die reiche kunstgewerbliche Vergangenheit des Landes. Schmiedeeiserne Arbeiten, mittelalterliche Ofenkacheln, gusseiserne Ofenplatten, Holzskulpturen, die prächtigen Hanneng Fayencen und Porzellane des 18. Jahrhunderts, Möbel und dergl. des 16.—18. Jahrhunderts zeigen das Können vergangener Jahrhunderte. Ein Strassburger Innenraum des 18. Jahrhunderts und eine bis in alle Einzelheiten rechte elssässische Bauernstube vermitteln ein Bild bürgerlicher und bäuerlicher Wohnungsweise. Eine besondere Abteilung ist der elssässischen Volkskunst u. den elssässischen Trachten gewidmet, welche das Elssässische Museum zur Verfügung stellte. Die Sammlung und Gruppierung des Kunstgewerbes und der retrospektiven Abteilung des Unterelssasses war der Direktion der Museen der Stadt Strassburg anvertraut. Besondere Erwähnung verdienen noch das hübsche, im Stile der elssässischen Volkskunst gehaltene Plakat und der interessante, mit vielen Abbildungen ausgestattete lehrreiche Katalog.

Die für letzten Samstag vorgesehene Eröffnungsfest wurde wegen der Friedensunterzeichnung verschoben und wird nunmehr diese Woche stattfinden.

Meurthe-et-Moselle

THIAUCOURT. — Man schreibt uns:

„Dieser Tage verunglückte der Caporal Brochet tödlich. Er hatte im Freien ein kleines Feuer angezündet, um Wasser zum Kochen zu bringen. Plötzlich erfolgte eine schreckliche Explosion. In der Nähe des Feuers hatte eine Sprengkapsel gelegen und hatte sich entzündet. Brochet war auf der Stelle tot. Der Soldat Renard wurde verletzt.“

MONT-SAINT-MARTIN. — Mord.

Keinerlei Besserung ist in dem Zustande des durch seinen Landsmann Camille Beirens schwer verletzten Arbeiters Stéraphin d'Hout eingetreten. Beirens ist mittlerweile durch Herrn Polizeikommissar Lévéne zur Rede gestellt worden. Nachdem er die Tat zunächst glatt in Abrede stellte, gab er später zu und bedauerte lebhaft, in vollständig trunkenem Zustande gehandelt zu haben.

Er hat d'Hout angegriffen, weil dieser der Ansicht war, dass sie beide genug getrunken hätten und er sich nach ihrer gemeinsamen Wohnung begeben wollte.

Das Mordinstrument, das der Täter ins Feld warf, ist bisher noch nicht wiedergefunden worden.

Meurthe-et-Moselle

THIAUCOURT. — Man schreibt uns:

„Dieser Tage verunglückte der Caporal Brochet tödlich. Er hatte im Freien ein kleines Feuer angezündet, um Wasser zum Kochen zu bringen. Plötzlich erfolgte eine schreckliche Explosion. In der Nähe des Feuers hatte eine Sprengkapsel gelegen und hatte sich entzündet. Brochet war auf der Stelle tot. Der Soldat Renard wurde verletzt.“

MONT-SAINT-MARTIN. — Mord.

Keinerlei Besserung ist in dem Zustande des durch seinen Landsmann Camille Beirens schwer verletzten Arbeiters Stéraphin d'Hout eingetreten. Beirens ist mittlerweile durch Herrn Polizeikommissar Lévéne zur Rede gestellt worden. Nachdem er die Tat zunächst glatt in Abrede stellte, gab er später zu und bedauerte lebhaft, in vollständig trunkenem Zustande gehandelt zu haben.

Er hat d'Hout angegriffen, weil dieser der Ansicht war, dass sie beide genug getrunken hätten und er sich nach ihrer gemeinsamen Wohnung begeben wollte.

Das Mordinstrument, das der Täter ins Feld warf, ist bisher noch nicht wiedergefunden worden.

Meurthe-et-Moselle

THIAUCOURT. — Man schreibt uns:

„Dieser Tage verunglückte der Caporal Brochet tödlich. Er hatte im Freien ein kleines Feuer angezündet, um Wasser zum Kochen zu bringen. Plötzlich erfolgte eine schreckliche Explosion. In der Nähe des Feuers hatte eine Sprengkapsel gelegen und hatte sich entzündet. Brochet war auf der Stelle tot. Der Soldat Renard wurde verletzt.“

MONT-SAINT-MARTIN. — Mord.

Keinerlei Besserung ist in dem Zustande des durch seinen Landsmann Camille Beirens schwer verletzten Arbeiters Stéraphin d'Hout eingetreten. Beirens ist mittlerweile durch Herrn Polizeikommissar Lévéne zur Rede gestellt worden. Nachdem er die Tat zunächst glatt in Abrede stellte, gab er später zu und bedauerte lebhaft, in vollständig trunkenem Zustande gehandelt zu haben.

Er hat d'Hout angegriffen, weil dieser der Ansicht war, dass sie beide genug getrunken hätten und er sich nach ihrer gemeinsamen Wohnung begeben wollte.

Das Mordinstrument, das der Täter ins Feld warf, ist bisher noch nicht wiedergefunden worden.

Meurthe-et-Moselle

THIAUCOURT. — Man schreibt uns:

„Dieser Tage verunglückte der Caporal Brochet tödlich. Er hatte im Freien ein kleines Feuer angezündet, um Wasser zum Kochen zu bringen. Plötzlich erfolgte eine schreckliche Explosion. In der Nähe des Feuers hatte eine Sprengkapsel gelegen und hatte sich entzündet. Brochet war auf der Stelle tot. Der Soldat Renard wurde verletzt.“

MONT-SAINT-MARTIN. — Mord.

Keinerlei Besserung ist in dem Zustande des durch seinen Landsmann Camille Beirens schwer verletzten Arbeiters Stéraphin d'Hout eingetreten. Beirens ist mittlerweile durch Herrn Polizeikommissar Lévéne zur Rede gestellt worden. Nachdem er die Tat zunächst glatt in Abrede stellte, gab er später zu und bedauerte lebhaft, in vollständig trunkenem Zustande gehandelt zu haben.

Er hat d'Hout angegriffen, weil dieser der Ansicht war, dass sie beide genug getrunken hätten und er sich nach ihrer gemeinsamen Wohnung begeben wollte.

Das Mordinstrument, das der Täter ins Feld warf, ist bisher noch nicht wiedergefunden worden.

Der Chefredakt ur: G. Lhuillier.

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache. Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratisch Republikanischen Richtung, werbet Abonneten!

Feuerregen

Von PAUL FEVAL fils

Nach dem Französischen von CATHE SCHWOB in Literatur LOR-ALSA

Copyright by Paul Féval fils 1919

LA GRANDE MARQUE FRANÇAISE

CHICORÉE EXTRA

HORS CONCOURS

MOKTA WILLIOT

RÉPUTATION MONDIALE

MARQUE SPÉCIALE

AUX ARLEQUINS

SUPÉRIORITÉ RECONNUE

Société Générale de Navigation et d'Entrepôts à Strasbourg

SOCIÉTÉ ANONYME
Capital provisoire: un million de francs.

STRASBOURG - PORT DU RHIN

TRANSPORTS PAR SERVICES ACCELERES ET SERVICES ORDINAIRES SUR LE RHIN ET SUR TOUTES VOIES FLUVIALES

Correspondance avec la
Compagnie Générale de Navigation Havre-Paris-Lyon-Marseille.
(Capital 20 millions de francs).

AGENCES ET CORRESPONDANTS DANS TOUS LES PORTS FLUVIAUX ET MARITIMES

Agences en Douane. Réexpéditions - Magasinage. Warrantage.

Installations les plus modernes. Grands Entrepôts et Docks pour toutes Marchandises.

TELEPHONE:
3856 - Bureau du Service du RHIN et Docks: PORT DU RHIN
53 - Bureau du Service des CANAUX: 57, rue des Vosges.
Adresse télégraphique: NAVIENTREPOT-STRASBOURG. 661 E. H.

Brot- u. Feinbäckerei

Jacques SCHAU

METZ

7, Rue Chambière, 7

Brötchen von 7 Uhr morgens ab

Au Désir des Dames

10b, Priesterstr. METZ rue des Clercs, 10b

Grosse Auswahl:
Damen- und Kinderwäsche,
Combinations, Unterröcke,
in jeder Preislage.

Demnächst Eröffnung
der

Kohlen-Handlung

VICTOR BEHEM

METZ

77, Rue Fleurette :: Rue des Thermes, 17

Blumengässchen Badstrasse

Verkaufsstellen

der
Mosel- und Saar-Zeitung

In Metz: Priesterstrasse, 1, und in allen Zeitungskiosken u. Buchhandlungen
In Thionville: Gust. GILLET, Buchhandlung; Cl. WERCK; SCHIRAMM; Vve WEHR
In Knutange: OUDIN, Zeitungsvertrieb; ENGEL
In Nivange: GILLET
In Moyeuvre-Grande: MONDELANGE-STEINMETZ
In Hagondange: BOUR, Zeitungsvertrieb; MOURTON
In Morhange: RIFF

Palace-Cinéma

33, rue Serpenoise, METZ

Alleiniges Vorführungsrecht

der neuesten Films und Attraktionen
der weltberühmten Firma Gaumont, Paris

Programmwechsel zweimal wöchentlich

Kühler und angenehmer Aufenthalt

LES PLUS IMPORTANTS ÉTABLISSEMENTS DE

DECOLLETAGE

L. ROSENGART
USINES & BUREAUX
47 & 63 Boulevard Souff.
7 & 15 Avenue de S. Mandé
USINE au LÉGUÉ. Côtes-du-Nord

TELEPHONE ROQUETTE
16-99 42-26 37-76 57-80 63-73 20-4

DECOLLETAGE INTENSIF

ET ÉTAMPAGE
PROCÉDÉS AUTOMATIQUES
B^{ts} S. G. D. G.
EN TOUS MÉTAUX
et pour toutes INDUSTRIES

LANDWIRTSCHAFTLICHE MASCHINEN

MÄHMASCHINEN, GETREIDEMÄHER, PFERDERECHEN, USW.

Ersatzteile Schleifsteine

Reparaturwerkstatt

Louis Dufour - Henry Dufour Succ.

1, place de l'Abreuvoir - Metz - rue Haute-Selle, 33

PHARMACIE PRINCIPALE

ORDONNANCES Analyses

ORTHOPÉDIE Membres artificiels

DROGUERIE Pharmacie

PARFUMERIE de toutes marques

SPECIALITÉS Pharmaceutiques

EXPÉDITIONS PARTOUT

TOILETTE et d'Hygiène

20 RUB SAINT-DIZIER
TELEPH. 6.57 NANCY TELEPH. 6.57

E. DELIDON

Pharmacie de 1^{re} Classe

Selbständiger Metzgergeselle, 32 Jahre alt, ledig, beider Sprachen mächtig, sucht Stellung in der Saargegend. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Zu verkaufen gute Ziege, weiss ohne Hörner. Sich wenden bei Bello, rue St-Joseph, 7, Montigny.

Zu verkaufen: 1. zusammenklappbarer Kinderstuhl, eine Kinderbetstiege, eine schöne Petroleum-Hängelampe. Plantiers-Cheneauweg 35.

Schönes Klavier

wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen. - Zu erfragen in der Ausgabestelle.

Verloren auf der Strasse von Rombs nach Maizières über Hagondange einen Reisekorb. Bitte die Geschäftsstelle des Blattes benachrichtigen zu wollen. Gute Belohnung.

Kaufe stets Herrenfahräder mit u. ohne Bereifung Nähmaschinen Schwing- und Zentralschiffchen. C. HEYREND, Metz, rue Mazelle, 79 bis.

Privatstunden für Solfege u. Klarinette werden billigt erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Zeitung.

Champagne „Pommery & Greno“ à Reims

Rhum „Jamaïca „Negrita“ à Bordeaux

Vermouth „Martini“ à Turin

Ces grandes marques sont livrables de suite par l'Agent-Général-Dépositaire Xavier BRUN, 9, route de Hausbergen, à Schiltigheim, près Strasbourg. - Téléphone n° 227. - Entrepôt au embranchement particulier au chemin de fer de Schiltigheim. - Vente au commerce de gros.

Mosel- und Saar-Zeitung

Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei

Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung

in einfacher und eleganter Art bei mässigen Preisen

Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben

Inserate besten Erfolg

Druckerei der „Mosel- u. Saarzeitung“, rue des Clercs, 1.

N 13

Die Frage kuesten. Während d liegen, trös Wenn der rieder in no erteiltschw die Transpor er und Wue len nicht me werden die und, wenn n em Kriege e endem Mass Das Gegen entstand w geschraubt w Die Sozialv olkswirtsch Kopf, um die hier unhal hen, die tats leuten. Der Krieg i schaft des G Mittel waren nen zu gelan ichter Weise, manöver war Während Schützengräb Lande Leute ndem sie f0 wlen; andere Arbeiter sich lie die Fried schritten. In gewisse ter, die Tüch fabriken arbe Löhne von 3 Die Kaufe Gebiete und der Nat reich geword um sich all und ihre Leh Und, da g aufweisen k und der Tra naturgemäss kaufspreise sich diese Ve Der grösst Teuerung fäl Es muss ein während des losen Gewinn sich heute, z dem Kriege, die Ankaufs erhöhen. 727 E. Alle dieje mit geringen mussten es e verkauft wa machten es verproviantie Verkaufende mit wurde ablassen. Eine Verbr man möglic schen Zeit f gefahrt wer Die Result is haben ni Die Gemein weine sind ichtung en verbu von diese e in ihne selbst ren, jenc gen. Es gibt in enden d das all ist der Ve sch die G afte, die nur na z geringe die franzu xbelich nase, Gef selben Preis antur. We ern, den Ve und bloss d gewinn ein me Verkauf Käufer 8 akufen, d en. Es ist nich den Gemein genen, we lie über 10 auf der